

## Die Tangente an der „Art“

(Eing.) – Wenn es zur Zeit in der Tangente scheinbar etwas ruhiger zugeht, liegt das an mehreren Auslandsgastspielen, die die Produzentengalerie in Eschen voll in Anspruch nehmen. An der diesjährigen Basler Kunstmesse werden neun Künstler, die der Tangente nahestehen, vertreten sein. Es sind dies: Jens Dittmar, Rita Fehr, Ewald Frick, Louis Jäger, Bruno Kaufmann, Georg Malin, Regina Marxer, Arno Öhri und Hanni Roeckle.

Die „Art“, die bedeutendste Messe für zeitgenössische Kunst, findet bereits zum 15. Mal statt und dauert vom 13. bis 18. Juni. Es beteiligen sich über 300 Galerien aus der ganzen Welt mit nahezu 30'000 Kunstwerken. 50'000 Besucher werden erwartet.

Nach einer vielbeachteten und durchwegs positiv aufgenommenen Ausstellung junger Tangente-Künstler in Feldkirch ist Basel die zweite Station einer Reihe von Auslandsgastspielen, die die Galerie ihren Künstlern ermöglicht. Und es wird das erste Mal sein, dass eine Gruppe Liechtensteiner Künstler an der „Art“ ist – einmal abgesehen von einer Liechtensteiner Galerie, von deren Existenz nur Rechtsanwälte und Treuhänder wissen. Die Basler Galerie Jäggi macht es nun in Zusammenarbeit mit der Tangente möglich, dass Liechtenstein mit einem eigenen Stand vertreten ist.

Liechtensteiner Vaterland,  
Mittwoch, 13. Juni 1984

## Fünf Jahre „Tangente“

Mit einem Konzert der „Hot Lines“ Dixieland und Swingband aus St. Gallen feierte am Freitag, den 14. September, die bekannte Kleinkunsthöhle „Tangente“ in Eschen ihr 5-jähriges Bestehen. Gleichzeitig eröffneten die sechs Musiker mit ihrem Dixieland- und New Orleans-Jazz die neue Spielsaison 84/85.

Die Tangente in Eschen! Man sucht dort vergeblich nach einem Kulturhaus, das sich mit großen Lettern als solches aus gibt. Nur ein kleines Schild in der Haldengasse 510 weist den Besucher in das Kellergeschoß eines Einfamilienhauses, wo die Kleinkunsthöhle untergebracht ist. Ein realisierter Traum zweier kulturell engagierter junger Männer, der anfang der Siebziger Jahre in Zürich begann. Denn damals trafen sich während ihrer Studienzeit die beiden Gründer der Tangente, Karl Gassner und Jens Dittmar. Jeder träumte entsprechend seiner musischen Betätigung von einem eigenem Lokal, wo sie ihre künstlerischen Ambitionen dem Publikum vermitteln können. Bald merkten Karl Gassner und Jens Dittmar in ihren nächtelangen Diskussionen, daß sich bildende Kunst und Musik durchaus verbinden lassen und so entwickelten sie mehr und mehr das Projekt „Tangente“.

Viele werden sich jetzt fragen, wieso die Gründer ihren kleinen kulturellen Treffpunkt nach einer geometrischen Figur benannt haben. Tangente, das ist eine Gerade, die einen Kreis oder eine Fläche in einem Punkt berührt und genauso sollte sich einmal ihre kulturelle Tätigkeit – bildende Kunst und Musik – in ihrem neuen Lokal berühren.

Nachdem Karl Gassner 1975 sein Studium als Sekundarlehrer in Zürich beendete, fing er in Liechtenstein zu arbeiten an und bald wollte er die Idee

einer eigenen Stätte der Kunstbegegnung verwirklicht sehen. 1979 war es dann soweit. Die erste Veranstaltung war eine Vernissage der Ausstellung Buchobjekte von Jens Dittmar und ein Konzert der Brian Jeeves Jazzband.

Nach einem Start voller Begeisterung stellte sich aber schnell einmal die Frage der Finanzierung, denn die Initianten wollten nicht alles aus eigener Tasche bezahlen. So gründeten sie 1980 den Verein Tangente, der es Leuten, die ihre Kulturarbeit schätzen, ermöglicht, sie finanziell tatkräftig zu unterstützen. Bewegte sich im Gründungsjahr die Zahl der Mitglieder noch um die 63, so sind es heute rund 100.

Aufgrund des immer größer werdenden Arbeitsaufwandes, der viel umfangreicher ist als manche glauben mögen, arbeiten heute noch drei weitere Personen aktiv mit. Susanne Niederberger bereichert den Vorstand schon seit der Gründung des Vereines mit ihren Ideen und ihrem Engagement. Weiters gehören der Grafiker Ewald Frick und der Gymnasiallehrer Thomas Reinhardt als enge Mitarbeiter zur Tangente-Crew.

Für die kommende Spielsaison hat sich die Tangente das Ziel gesetzt, etwa sechs bis acht Ausstellungen und ein Konzert pro Monat zu geben. „Man stehe auch für die kommende Spielzeit mit vielversprechenden Künstlern und Musikgruppen in Verhandlung, ein detaillierter Spielplan sei aber noch nicht erstellt, erklärte Karl Gassner auf Anfrage. Das Publikum werde aber frühzeitig über Presse und persönliche Einladung auf die jeweilige Veranstaltung aufmerksam gemacht. Siegfried Elkuch

Kultur Journal,  
Oktober 1984

# 1984

13. bis 18. Juni 1984

Ausstellung in der Galerie Jäggi an der ART 15'84 in Basel. Teilnehmer: Rita Fehr, Ewald Frick, Jens Dittmar, Louis Jäger, Bruno Kaufmann, Georg Malin, Regina Marxer, Arno Öhri und Hanni Roeckle.

14. September 1984

Konzert: Hot Lines.  
Fredy Wirth (tp), Erhard Prinz (cl), Rätus Flisch (b), Andy Leumann (dr), Ruedi Horath (banjo), Peter Baumann (tb).

# 1984

5. bis 21. Oktober 1984

Ausstellung: Arno Öhri – zum Thema Mensch. Anstatt einer Vernissagerede: Arno Öhri zeigt Dias und erläutert seine Entwicklung.

Ich male keine sogenannten Feierabendbilder, und ich sehe die Aufgabe der Kunst nicht darin, zur Entspannung zu dienen. Im Gegenteil. Die Kunst soll wachrütteln, provozieren, zum Denken und zur Kreativität anregen. Sie sollte auf jeden Fall aktiv bleiben und zur Aktivität motivieren. Dieses Ziel ist sehr hoch gesteckt und schwierig zu erreichen – in unseren Breitengraden sowieso. Ich sehe unsere Region kulturell etwa so wie einen Gast an einer langen Tafel. Dieser Gast sitzt ganz aussen, links oder rechts, und verliert den Anschluss. In Liechtenstein, das sich selbst aufgrund der fürstlichen Sammlung als kulturell hochstehend bezeichnet, ist für Neues ein harter Boden. Ich weiss nicht genau, woran es fehlt, aber eines fehlt ganz gewiss: ein wirkliches Interesse für den heutigen Kulturschaffenden.  
(Arno Öhri)

Arno Oehri in der Tangente

## Zum Thema Mensch...



**ga – Am Freitag, den 5. Oktober, fand in der Tangente in Eschen die Vernissage der ersten Einzelausstellung von Arno Oehri statt. Unter dem zahlreich erschienenen Publikum waren auch Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, so u.a. Regierungschef Hans Brunhart anzutreffen.**

Nachdem der erst 22jährige Ruggeller Künstler Arno Oehri an der diesjährigen Ausstellung „Liechtensteiner Künstler im Theater am Saumarkt“ und an der Internationalen Kunstmesse „Art 84“ in Basel mit seinen Bildern vertreten war, präsentiert er zur Zeit in der Tangente in Eschen seine Werke. Eines ist gewiss: „Arno 84“ ist keine leichte Kost. Seine expressiven, durch die „Neuen Wilden“ mitgeprägten Bilder, deren Inhalt meist der Mensch ist, sind nicht leicht zu interpretieren. Aber das sollen sie auch gar nicht sein. Arno Oehri will den Betrachter zum Nachdenken und zu eigener Kreativität anregen. Er will wachrütteln und provozieren. Für Arno ist die Malerei neben seinem Beruf als Grafiker zu einem Anliegen geworden, durch das er die Eindrücke seines Unterbewusstseins zu verarbeiten sucht. Sein neuer Malstil ist als sehr mutig zu bezeichnen, da Aussenstehenden meist der Zugang zu seinen Bildern schwerfällt, die bei flüchtigem Hinsehen eher befremdend und schwer erfassbar wirken. Um Schranken zwischen Betrachter und Bild abzubauen, hielt der junge Künstler als Auftakt zur Vernissage einen Diavortrag, in dem er seinen Werdegang als Maler und die Entwicklung seiner Bilder darlegte.

### Vom Surrealismus...

Arnos erste Bilder sind mit 1977 datiert. Voh Malern wie Dali inspiriert, zeichne-

te er damals mit Tusche und Feder inhaltlich sehr wirre Bilder. Bald nach Entstehen dieser ersten Bilder reifte in Arno der Entschluss, vom Gymnasium zu gehen und die Kunstgewerbeschule zu besuchen. Die nächste Station seines Werdegangs ist gekennzeichnet durch Clownfiguren in allen Variationen. Auch kam ein Inhalt, eine Botschaft in die Bilder. Kurz nach Beginn seiner Lehre als Grafiker bei Louis Jäger erlebte Arnos Malerei einen neuen Umbruch. Er verlor die Identifikation mit seinen surrealen Bildern. Diese Zeit war geprägt durch das Experimentieren mit verschiedenen anderen Techniken. Der Künstler war auf der Suche nach neuen Stilrichtungen und Motiven. Schliesslich landete er beim Menschen.

Damals lernte er bei Louis Jäger seinen jetzigen Künstlerkollegen Ewald Frick kennen und trat anlässlich einer Schubladenausstellung in der Tangente erstmals mit einem Werk in die Öffentlichkeit. Inspiriert durch Arnulf Rainer übermalte er in einer späteren Phase fast alle seine Menschenbildnisse. In diesen Werken beschäftigte er sich intensiv mit der Individualität des Menschen und natürlich auch mit seiner eigenen. Diese Zeit war für Arnos Malerei sehr wichtig. In Ewald Frick hatte Arno einen Freund gefunden, durch dessen konstruktive Kritik seine Malerei sehr profitierte. 1981 zogen sie in ihr jetziges Atelier in Schaan ein. Arno kam bald von seinen eher realen Menschen darstellungen wieder ab. Die Formen wurden freier, die Farbgebung und die Perspektiven verzogen, und die Pinselführung heftiger. Auch verloren die Bilder ihren intellektuellen Charakter, weil Arno davon abkam nur Gedanken, darzustellen. Die Bilder wurden sehr expressiv. Natürlich durchlebte Arno Oehri während